Alte Stiftung bekommt jungen Schwung

Zwei Frauen greifen den Idealismus ihrer Großeltern auf und begeistern junge Salzburgerinnen und Salzburger für Kunst.

Barbara Weiser und Gabriele Straschil, Enkelinnen von Karl und Martha Weiser.

BILD: SN/KARL WEISER STIFTUNG

HEDWIG KAINBERGER

SALZBURG. „Hier war unser Wohnzimmer und da der Esstisch", sagt Barbara Weiser mit so ausladender Armbewegung, dass Tisch wie Familie groß gewesen sein müssen. „Hier haben wir große Weihnachtsfeiern gehabt!" Heute heißt dieser Raum in der Berchtoldvilla im Nonntal „Karl-Weiser-Saal" – nach ihrem Großvater, der auch die Decke bemalt hat. „Dass dieses Haus belebt wird, bedeutet uns sehr viel", versichert Barbara Weiser. Sie und ihre Cousine Gabriele Straschil haben in rund eineinhalb Jahren ein erstaunliches Projekt aufgestellt und dafür der Stiftung ihrer Großeltern, Martha und Karl Weiser, neuen Schwung verpasst.

Karl Weiser (1911–1988) war bildender Künstler und rühriger Präsident der Berufsvereinigung art bv Salzburg. Seine Frau Martha Weiser (1913–2008) war legendäre Politikerin der ÖVP: die erste Frau im Salzburger Landtag und in der Salzburger Stadtregierung. Sie initiierte etwa „Essen auf Rädern", die Hauskrankenpflege, die Frauenhilfe sowie das Fest von Hellbrunn.

Karl und Martha Weiser bewohnten mit Familie die Berchtoldvilla. Diese gehöre der Stadt, doch hätten ihre Großeltern ein vererbbares Wohnrecht gehabt, berichtet Barbara Weiser, die hier als eines von 16 Enkelkindern oft auf Besuch war. Als ihr Großvater gestorben sei und keines der vier Kinder Wohnbedarf angemeldet habe, habe sich Martha Weiser dafür eingesetzt, dass das Nutzungsrecht an die art bv übertragen werde. Diese organisiert hier seither vor allem Ausstellungen.

1991 sei Martha Weiser aus der Villa ausgezogen und habe bald darauf die Karl-Weiser-Stiftung gegründet, berichtet Barbara Weiser. Ab dann habe ihre Großmutter stets einen Teil ihrer Pension in die Stiftung eingezahlt. Dank des so aufgestockten Kapitals wurde von 1991 bis 2021 – alle zwei bis drei Jahre – der Karl-Weiser-Preis verliehen. Doch jetzt haben die zwei Enkelinnen etwas Neues ausgeheckt, statt neuerlich einen Preis für art-bv-Mitglieder auszuloben: Sie motivieren Jugendliche. Die Botschaft laute: „Traut euch ruhig!", sagt Gabriele Straschil. Schülerinnen und Schüler seien eingeladen worden, ihre Kunstwerke einzureichen, um zu erleben, „wie sich das anfühlt, sie herzuzeigen". Im Herbst 2022 haben die beiden eine Ausschreibung lanciert, und zwar in Mittelschulen mit Kunstausbildung, also in der HTL Hallein und dem ART-Oberstufenrealgymnasium St. Ursula.

> **„Dass dieses Haus belebt wird, bedeutet uns sehr viel."**
>
> **Barbara Weiser,** Karl-Weiser-Stiftg.

Die Hand-Skulptur „Stigma" von Anna Weinmüller und Valentina Pföß im Foyer der Berchtoldvilla.

BILD: SN/KARL WEISER STIFTUNG

Weiters wurde der „Verein Active – Freizeitbegleitung für Menschen mit Beeinträchtigung im Einklang" eingeladen. Denn Inklusion sei ein wichtiges Anliegen, und dies passe ins stets offene Haus ihrer Großeltern, sagt Barbara Weiser. Zudem durften sich Kunststudenten der Universität Mozarteum beteiligen.

Das Thema der Ausschreibung und der am Freitag zu eröffnenden, von der Stiftung finanzierten Ausstellung ist aus Karl Weisers Schaffen abgeleitet. Da er charakteristische Hände gemalt habe, laute der Titel „Hände – Werkzeuge der Gefühle".

„Wir haben viel erwartet", sagt Barbara Weiser. Doch die rund 300 Einreichungen – zumeist von 15- bis 18-Jährigen – „haben unsere kühnsten Erwartungen übertroffen". Die Ausbeute sei vor allem dank exzellenter Betreuung durch Lehrer so reich geworden; Barbara Weiser nennt vor allen Robert Stickler, der in St. Ursula wie in der HTL Hallein unterrichtet. Gabriele Straschil, die selbst künstlerisch aktiv ist, bestätigt: „Wir hätten drei Ausstellungen füllen können."

Nun werden an die sechzig Werke präsentiert – Skulptur, Malerei, Zeichnung, Video sowie sogar ein eigens komponiertes Lied, und zu Subthemen wie Händen als Mittel der Gewalt, als Kommunikationsmittel, als Arbeitsmittel oder Werkzeug sowie als „Organ der Menschwerdung", weil man damit fühlen, tasten, spüren, berühren und berührt werden kann. Und obwohl die erste Ausstellung erst beginnt, kündigen die beiden schon an: Ende Juni 2024 werde für die Schau 2026 ausgeschrieben.

Ausstellung: „Hände: Werkzeuge der Gefühle", Berchtoldvilla Salzburg, ab 12. Jänner, 19 Uhr.
Auktion einiger Werke bei der Finissage am 22. Februar, 19 Uhr, zugunsten Frauenhilfe Salzburg.